

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XVIII. Capitel. Kamel

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

gel.

alten Kön
hen Ma
reibt den
t Bärn
Sälblein
ch an ei
are über
man die
ank glatt
it Senff
sche läst
sch wach
n streuet
ngenom
Nieren
Wasser
und der
is / und
abfallen
schaffet
erworffen
als ein
ngenom
Stein.
et Har-
die Por
z-Botten
Bachholz
zu einem
Sälbe

pag. 95.

Kamel



Sälble
fallen.

Das
gebrau
haffte S



S der

stalt es
die gest
und gr
hen / d
Elen la
die ma
Hals ;
auf dem
ge Füsse
tern ab
backen
Weible
Brust=
kommt

(Un
chen Un
etliche S
auf ihre
dabeneb
einer jed

ten Kö-
nen Ma-
reibt den
t Bärn-
Sälblein
ch an eis-
are über-
man die
anz glatt

Sälblein gemacht / verwehret das Haar-Aus-
fallen.

Das innere Häutlein des Magens innerlich
gebrauchet / hilfft für die Colic und schmerz-
hafte Bauchgrimmen.

Das XVIII. Cap.

Kamel.

Der Kamel-Thier: zu Latein Camelus.
(Gestalt.) Ist ein ungeheures / unge-
staltetes / und unter denen vierfüßigen Thieren /
die gespaltene Klauen haben / das allerhöchste
und größteste Thier. Gesnerus hat eines gese-
hen / das bey nahe fünff Ellen hoch und sechs
Ellen lang gewesen: hat insgemein einem über
die massen langen und doch dabey schlanken
Hals; kleinen Kopff; einen besondern Buckel
auf dem Rücken: gnorrigte / sehr hohe und lan-
ge Füße / deren die zwey vordern drey / die hin-
tern aber vier Gelencke haben; am obern Kiens-
backen mangeln ihm die vordern Zähne; das
Weiblein hat Dütten / wie eine Kuh / mit vier
Brust-Warzen oder Zapffen; der Schwanz
kommt den Esels-Schwanz gleich.

(Unterschied.) Gesnerus machet einen sol-
chen Unterschied unter diesem Thier / und sagt/
etliche Kamele haben zwey Buckel oder Hoger
auf ihren Rücken; etliche aber nur einen / und
dabenebenst noch unten an beeden Schultern auf
einer jeden Seiten zwey grosse haarigte Beulen/
dar

Sachhol-
u einem
Sälb-

darauf sie sich steuren/ wann sie sich niederlegen.
 Thut aber doch gleich darauf noch darzu die
 Dromedary / so zu Latein Drometarii und Dro-
 mades genennet werden / welche in alle weg auch
 unter die Geschlechter der Kamelthiere müssen ge-
 rechnet werden/ unerachtet sie etwas kleiner und
 im Lauffen geschwind- oder schneller seyn/ als die
 jetzt beschriebene Kamele. Massien ein Drome-
 dary in einem Tag / wie Isidorus Hispalensis be-
 richtet / mehr als hundert Meil wegs lauffen
 kan / bevorab das Weiblein / welches noch hur-
 tiger ist / als das Männlein. Der Kamel-Pard
 oder Camelopardalis läffet sich auch nicht un-
 billich hieher ziehen. Dann er dem Kopff und
 Hals nach / einem Kamel nicht ungleich sibet/
 und eben davon auch dem Namen hat / ausser
 daß er an der Stirn zwey ungesehr 6. zwerch
 Finger lange Hörner trägt: im übrigen wird er
 mehr mit einem Panther-Thier oder Leoparden
 verglichen / nicht zwar wegen seiner Natur / (an-
 gesehen er überaus zahm ist / und nur von ei-
 nem kleinen Jungen an einem schwachen Schnü-
 lein nach Gefallen kan regieret werden /) son-
 dern vielmehr und meistentheils wegen der weiß-
 sen und schönen Flecken / die in seinem rothen oder
 Rehesfarben Fell gar schön und lieblich hin und
 wieder zu sehen seyn ; wiewohlen diese Flecken
 auch nicht rund seyn / wie des Panther-Thiers /
 sondern gemeiniglich viereckigt. Ist auch rarer/
 als das Camel / und wird allein in Africa und
 Ethiopia gefunden. Letzlich so ist auch ein groß-
 ser Unterschied unter Kamelen in Ansehung der
 Länder/ da sie sich aufhalten.

Ort.

96.

96.



mel.

erlegen.
rzu die
d Dro-
eg auch
iffen ge-
ner und
als die
Drome-
nsis be-
lauffen
och hur-
el-Pard
icht un-
pff und
h sibet/
/ auffer
zwerch
wird er
parden
ur/ Can-
von ei-
Schnür-
/) son-
er weis-
hen oder
hin und
Flecken
Ehiers/
y rarev/
ica und
ein grof-
ung der
Ort.

1796.

Kamel-Pard.



1796.

Dromedary



Er

(Ort)
stel auf
asserstä
dem W
Heulen
Die Ca
viel grö
giebts a
Asia.

(Vla)
Thiere
scheinen
versehen
bis 20.
tragen ;
in Krieg
Rüstung
sie auch
aus dem
Zweifel
de für de
nur allein
die Türe
darzu ih
man dem
gezogenen
kommen
sic / wie
zunehmen
nicht mit
egen zur
ind zwa

(Ort.) Die Arabische habet insgesamt zwey Buckel auf dem Rücken: Die Bactrianische sind die ästerstärckste / und haben nur einen Buckel auf dem Rücken / aber hingegen noch einen grossen Beulen an der Brust / darauf sie sich lehnen: Die Caspische sind / wie Alianus schreibet / nicht viel grösser / als die grösten Pferde. Sonsten giebt's auch über dieses Kamele in Africa und in Asia.

(Natur und Eigenschafft.) Diese Kamel-Thiere sind mehr zahme / als wilde Thiere / und scheinen von der Natur selbst zum Last-tragen versehen zu seyn; können auf einmal eine 10. bis 20. Zentner schwere Last auf ihren Rücken tragen; die Türcken nehmen sie deswegen mit in Krieg / und beladen sie mit allerhand Kriegs-Rüstung / die sie damit fortführen. Cyrus hat sie auch so gar wider des Croesi Reiter / wie aus dem Herodoro zu sehen / gebrauchet / ohne Zweifel weil er wohl gewust / daß sich die Pferde für den Kamelen also fürchten / daß sie auch nur allein ihren Geruch nicht vertragen können; die Türcken beschützen und umschranken noch darzu ihr Kriegs-Volck dergestalt damit / daß man demselben wegen dieser gleichsam darum gezogenen Vormauer nicht leicht auf den Leib kommen kan. Sonsten lieben sie sehr die Musik / wie solches unter andern daher klärlich abzunehmen / weil sie / wann sie müde seyn / nicht mit Schlägen / sondern allein mit Singen zur Fortreise müssen angetrieben werden; und zwar zimlich geil / aber doch dabey gar
 G scham

schambafft / und werden sich nimmermehr an öffentlichen Orten / da jederman zusehen kan / mit einander vermischen ; wann ihnen etwas leids geschehen / so gedencken sie desselben lange Zeit / und rächen sich doch hernach noch / wo sie können ; die Junge haben ihre Alten / und diese wiederum jene / sehr lieb und werth. Leo Africanus beschreibet / wie und auf was weiß man sie pflege tanzen zu lehren / welches ihnen aber nicht wohl anstehen muß / weil das Sprichwort : das Kamel tanzet : auf diejenige gezogen wird / die sich nährisch zu einer Arbeit schicken.

(Kurz und Argneygebrauch.) Obwohl von denen Argneyen / die von diesem Thier zu haben seyn / nicht leicht etwas zu uns heraus gebracht wird / so haben wir sie doch nicht ohne Ursach auf das allerfürzeste dis Orts vortragen wollen.

Das Fleisch ist zwar in H. Schrift zu essen verboten ; soll doch aber von einigen Völkern so starck / unverdaulich / und ungesund es auch ist / als eine Speise genossen / und / zu gewissen Zeiten / auch so gar dem König in Persien selbst / gebraten / aufgesetzt werden.

Die Milch aber / die nach der Mutter Milch für die allerbeste und süffeste gehalten wird / ist sehr nützlich und gesund : öffnet den Leib in etwas und laxiret / weil sie überaus dünn / und wässerigt ist ; dienet dannenhero auch wider das Reichen und die Engbrüstigkeit ; wider die Verstopfung der Gekröß : Leber : und Milz : Nieren : und wider die Wassersucht ; befördert die

Monat

E
 Monat
 schlech
 und co
 Das
 hilfft fr
 Die
 Bräun
 Das
 cken für
 ter und
 gnet au
 bare W
 ses Kam
 Reinigt
 Das
 hende K
 davon a
 Aber ge
 Der
 weiß ;
 die Sch
 wäscht.
 Kam
 mit De
 wann m
 ihn aber
 chet / so
 gereinigt
 der erme
 drucket /
 der Nase
 met.

Monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechts / macht einen guten Appetit zum Essen / und corrigiret die böse Feuchtigkeiten im Leib.

Das Hirn gedörret und mit Essig getruncken hilft für das Fraisch;

Die Gall mit Honig vermischet für die Bräune;

Das Blut gepulvert und mit Wein getruncken für die Ruhr / für das Aufsteigen der Mutter und andere derselben Beschwerne; begehret auch dem Fraisch / und machet die unfruchtbare Weiber fruchtbar / sonderlich wann sie dieses Kamel-Blut gleich nach ihrer Monatlichen Reinigung zu sich nehmen.

Das Schmeer oder Unschlid auf eine glühende Kohlen geworffen / und also den Rauch davon an sich gehen lassen / wird zu der goldenen Ader gelobet.

Der Urin reiniget und machet die Zähne weiß; curiret die Wassersucht; und vertreibet die Schuppen / wann man den Kopff damit wäscht.

Kamels Roth zu Aschen verbrennet / und mit Del vermischet soll krause Haar machen / wann man dieselbigen damit schmiret. So man ihn aber unter Honig rühret und hernach brauset / so werden die unsaubere Wunden davon gereiniget / die Geschwülste oder Beulen entweder erweicht und geöffnet / oder gar niedergedrucket / die Warzen zernichtet / und die aus der Nasen tröpfelnde Bluts-Tropffen gehemet.

Wann man den Schwanz erstlich döret / hernach pülvert / und so viel / als sichs gehört / davon einnimmt / so soll er laziren.

Das XIX. Cap.

Kaze.

Bedeutet so wohl das Männlein / als das Weiblein dieses Thiers / und heist zu Latein Felis. Durch das Wort Carus oder Katter aber wird eigentlich allein das Männlein verstanden.

(Gestalt.) Weiln nicht wohl jemand so gar unwissend seyn wird / der nicht wissen soite / wie eine gemeine Kaze eusserlich gestaltet ist ; als wäre es ja eine unnöthige Arbeit / mit der Beschreibung allhier sich lang aufzuhalten.

(Unterschied.) Dieses aber können wir unberührt nicht lassen / daß es vornemlich zweyerley Kazen gebe / nemlich einheimische oder zahme / zu Latein Feles domesticos, und dann wilde / oder Feles sylvestres. Von jenen ist eben dis Orts eigentlich die Rede: diese aber sind in allem grösser / als die Gemeine: haben viel stärker und längere Haare / und absonderlich einen dicken Schwanz: sind der Farb nach meistens entweder braun / schwarz oder schwarzgrau / mit einem über den ganzen Rücken hinunter gehenden schwarzen Strich / und hin und wieder an der Brust / an beeden Seiten und an denen hintern Füßen stehenden breiten / runden

land
gefand
oder
oder
dern
(
schmei
schwin
Natur